

(Anschaffungszuschüsse.) In die Angestellten des Staates, des Landes und der Gemeinde sowie an jene vieler privaten Unternehmungen werden in diesen Tagen wieder einmal sogenannte Anschaffungszuschüsse ausbezahlt. Sie sind ein Kriegsprodukt, ein unvermeidlicher Notbehelf, um der Wertlosigkeit der Bezüge irgendein Äquivalent entgegenzustellen. Durch das Wort selbst wird zugestanden, daß der Festbesoldete seine Bezüge ausschließlich zu dem Zweck ausbraucht, um das tägliche Leben zu finden, daß aber nichts übrigbleibt, um etwas anzuschaffen. Dazu soll der Anschaffungszuschuß gut sein. Ein sogenannter besserer Beamter erhält je nach seinem Familienstand etwa 600 Kronen; die Ledigen etwas weniger, die Verheirateten, Kindergezeugten eine Kleinigkeit mehr. Das sind Beträge, die vor drei Jahren noch die Allermeisten alljährlich gemacht und für lange Monate jeder Sorge enthoben hätten. Aber heute, was kann heute ein Familienvater mit ein paar hundert Kronen anschaffen? Da Schuhe 150 Kronen; ein Anzug aber, auch wenn er nicht bester Qualität ist, 800 bis 1000 Kronen kostet, Wäsche jedoch überhaupt nicht zu haben ist! Der ständig fortschreitenden Verarmung und Proletarisierung der Beamten wird durch diese Zuschüsse nicht abgeholfen. Sie sind gewiß besser als nichts und verkleben die gefährlichsten Lächer, die im Haushaltsbudget entstehen. Sie verschwinden aber, weil eine dringende Rechnung zu zahlen ist, weil jemand krank war oder zum Zahnarzt mußte, und weil sich Gelegenheit fand, ein Kilogramm Schmalz und einige Kilogramm Mehl im Schlachthandel zu unerhörten Preisen zu ersteigen. Denn das darf nicht übersehen werden: Der Angestellte, der einst gewohnt war, mit den Kronen gewissenhaft zu rechnen, der nicht, wenn ihm der Anschaffungszuschuß zufließt, den Hunderten leichter aus als früher einmal den Rechner, und ehe er sich versteht, ist das viele schöne Geld durch die Finger geronnen. Vorhanden ist dafür aber fast nichts. Der darbenende, fauchstichtige Angestellte wirft das Geld oft planlos auf den Markt und trägt so dazu bei, das trasse Mißverhältnis zwischen Geld und Ware noch zu verschärfen. Geholfen kann mit den Anschaffungszuschüssen ernstlich den Angestellten nicht werden. Für sie gibt es keine andere Rettung als den systematischen, rücksichtslosen Abbau der Preise. Insolange dies aber aus unbekanntem Gründen nicht möglich ist, wäre ihnen mit Nahrungsmitteln, Schuhen und Kleidern weit mehr gedient als mit noch so viel Geld.